

Zur Synonymie der Borkenkäfer X

213. Beitrag zur Morphologie und Systematik der Scolytoidea

Von Karl E. Schedl

Im Zuge der Vorbereitung einer Neuauflage der GENERA INSECTORUM ist die Überprüfung aller beschriebenen Gattungen und vieler einzelner Arten notwendig geworden. Dabei ergeben sich immer wieder Zweifel über die Berechtigung einzelner Gattungen, besonders solcher von Autoren, die nur eng begrenzte Faunengebiete bearbeiteten und nicht den Überblick über das ganze System besaßen. Desgleichen ergibt sich bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit, bisher unbeschriebene Arten einer Klärung zuzuführen bzw. sie zu beschreiben.

In diesem Zusammenhang möchte ich einmal ausdrücklich auf die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Deutschen Entomologischen Institut in Berlin, Herrn Prof. Dr. Hans Sachtleben, dem British Museum, Mr. R. T. Thompson, und dem Museum Brüssel, Mr. J. M. Vrydagh, hinweisen. Von allen drei Instituten erhalte ich laufend Typenmaterial und Herr R. T. Thompson war außerdem so liebenswürdig, nicht ansiehnbare Einzeltypen mit eingesandtem Material zu vergleichen bzw. mir nicht erwähnte Merkmale mitzuteilen. Ich danke allen drei Instituten bzw. den genannten Herren für ihr Entgegenkommen.

Nemopagiocerus n. g.

Bei der Bearbeitung der *Bothrosternini* für die Neuauflage der GENERA INSECTORUM fällt auf, daß *Eupagiocerus nevermanni* Schedl (Dusenja III, 1952, pp. 350—351) zwar den für *Eupagiocerus* typischen Tomentfleck an der Pleuralregion des Prothorax besitzt, aber ganzrandige, nach unten verjüngte Augen hat. Außerdem ist die Fühlerkeule mehr asymmetrisch im Umriß als bei *Eupagiocerus deutipes* Blandf. und im basalen Drittel ist nur eine bogig vorgezogene septierte Naht vorhanden. Dadurch ergeben sich gegenüber der Gattung *Eupagiocerus* Blandf. erhebliche Unterschiede, welche die Aufstellung einer neuen Gattung notwendig machen und wofür die neue Bezeichnung *Nemopagiocerus* n. g. vorgeschlagen wird.

Pseudocrypturgus Egg. = **Microborus** Blandf.

Eggers beschrieb in den Ent. Bl. 15, 1919, p. 236 die Gattung *Pseudocrypturgus* aus Afrika mit sechsgliedriger Fühlergeißel, kurzem, keulenförmigem Schaft und mäßig großer, langbehaarter Keule. Der Bau des Fühlers wurde von Schedl (Ann. Mus. Congo Belge, Tervuren, Sci. Zool., Sér. 8, Vol. 56, 1957, p. 14) nachgeprüft. Die Fühlerkeule ist relativ klein, nahezu kreisrund im Umriß, wenig abgeflacht und ohne erkennbare Nähte oder Haarreihen. Die Augen sind lang, schmal, oval, unten einander nahezu berührend und auf der Stirn ebenfalls genähert. Die Vorderhüften sind durch ein mäßig breites Intercoxalstück getrennt, die Halsschildseiten zum großen Teil gekantet, die Flügeldecken walzenförmig, der Absturz gut gewölbt und das Abdomen nahezu horizontal.

Genau dieselben Merkmale wie bei *Pseudocrypturgus* Egg. sind bei der viel älteren neotropischen Gattung *Microborus* Blandford (Biol. Centr. Amer. Col. IV, 1897, p. 175) gegeben und Blandford verwies bereits damals auf die Ähnlichkeit mit *Crypturgus* Er., eine engere Verwandtschaft, die auch von Eggers für seine *Pseudocrypturgus* in Anspruch genommen wurde. Die Übereinstimmung aller wesentlichen Merkmale macht die Einziehung von *Pseudocrypturgus* zugunsten von *Microborus* Blandf. unvermeidlich.

Abgesehen von der Genotype *Microborus boops* Blandf. wurden in dieser Gattung folgende Arten beschrieben:

M. aberrans Wichmann (Wien. Ent. Zeit. 33, 1914, p. 143).

M. bicolor Eggers (Trav. Lab. Ent. Nat. Mus. Nat. Paris, Mém. 1933, p. 49), eine Weibchen-Cotype und ein Männchen ex typis in Sammlung Schedl.

M. setulosus Eggers, ꞑ, l. c. p. 49 (1 ♂ Cotype in Sammlung Schedl).

M. imitans Eggers (Arb. morph. tax. Ent. Berlin-Dahlem VII, 1940, p. 131), 1 Stück ex typis in Sammlung Schedl.

Eggers (1933) stellte fest, daß Wichmann bei der Abfassung seiner Beschreibung von *Microborus aberrans* das Männchen vor sich hatte, in welchem der Halsschild schlanker erscheint, auf dem Flügeldeckenabsturz zwei bis drei kräftige Höckerchen im Ranne des zweiten (nicht wie Wichmann behauptete im dritten) Zwi-

schonraum vorhanden sind und der Flügeldeckenabsturz eine schopfartige Behaarung aufweist, alles Merkmale, welche beim Weibchen fehlen.

Die von Eggers gegebenen Proportionen des Halsschildes von *M. aberrans* Wichm. beruhen auf Schätzungen, bei Messungen ergibt sich, daß in beiden Geschlechtern der Halsschild ungefähr 1.07mal so lang als breit ist. Im männlichen Geschlecht erscheint der Halsschild etwas schlanker, weil die Seiten desselben auf einer etwas größeren Strecke parallel sind.

Die vorliegende Männchen-Cotype von *M. setulosus* Egg. ist etwas kleiner als das Männchen von *M. aberrans* Wichmann, die Halsschildscheibe weniger glänzend, weil winzig punktulierte, die Punktierung etwas feiner, während ansonsten vollkommene Übereinstimmung herrscht. Es ist anzunehmen, daß diese nur bei genauerer Betrachtung unter dem Binokular feststellbaren Unterschiede in die Variationsbreite einer und derselben Art, in diesem Falle *M. aberrans* Wichmann fallen und deshalb die Eggers'sche Art, *M. setulosus* eingezogen werden muß. Noch übereinstimmender sind die beiden Weibchen, eines von *M. aberrans* Wichmann, das andere von *M. imitans* Egg. aus Guadeloupe, so daß auch hier eine überflüssige Beschreibung vorliegt.

Die Größe der vorliegenden Exemplare der von Eggers bzw. Wichmann beschriebenen Arten schwankt von 1,2 bis 1,4 mm und die Proportionen sowie die Skulpturierung der Männchen einerseits, der Weibchen andererseits sind so übereinstimmend (der Beschreibung nach auch bei *Microborus bicolor* Egg.), daß man für den neotropischen Raum vorderhand nur zwei Arten, *Microborus boops* Blandf. (mit sehr schlanken, seitlich stark eingebuchteten Halsschild, verglichen von R. T. Thompson) einerseits und *Microborus aberrans* Wichmann mit den Synonyma *M. setulosus* Egg., *M. bicolor* Egg. und *M. imitans* Egg. annehmen darf.

Von *Microborus (Pseudocrypturgus) cameranus* Eggers (Ent. Bl. XV, 1919, p. 236) liegen zehn Exemplare vor, deren Längenabstufungen von 1,12 bis 1,63 mm reichen und deren Flügeldeckenabsturz keine Geschlechtsunterschiede zeigen. Die kleinsten Exemplare, z. B. ein von Eggers als Weibchen-Type bezeichnetes Stück, kann mit Sicherheit nicht vom Weibchen des *M. imitans* Egg. von Guadeloupe getrennt werden, doch sind im allgemeinen alle Afrikaner etwas kräftiger skulptiert. Kleine Unterschiede unter den Afrikanern zeigt die Form des Halsschildes, indem einige Exemplare, vielleicht die Männchen, auf einer größeren Strecke paral-

lelseitig sind, während bei anderen, den Weibchen, die subapikale Einschnürung früher beginnt und der Halschild deshalb gedrungener erscheint.

Cosmoderes Eichhoff

Eichhoff beschrieb in der Stettiner Entomologischen Zeitung 39, 1878, p. 387 bzw. in „Ratio, descriptio, emendatio eorum Tomi-cinorum“ 1878, pp. 473, 475, 495 die Gattung *Cosmoderes* mit der Genotype *Cosmoderes monilicollis* und erwähnt in beiden Beschreibungen ausdrücklich eine zweigliedrige Fühlergeißel. Blandford (Trans. Ent. Soc. London 1894, p. 85) fand ein Exemplar aus Ceylon in Lewis Sammlung, welches mit der Originalbeschreibung von *C. monilicollis* Eichh. übereinstimmte und gab außerdem die Beschreibung einer weiteren Art *Cosmoderes consobrinus* aus Japan ohne Widerspruch in bezug auf die Zahl der Geißelglieder. Hagedorn, der die Sammlung Eichhoff erwarb und auch die Holotype von *C. monilicollis* besaß, gab in den Genera Insectorum 1910, p. 80 eine ausführliche Gattungsdiagnose, wiederum unter der Betonung der zweigliedrigen Geißel. Da ich später diese Type zu sehen Gelegenheit hatte, mir die Körperproportionen notierte und Fühler nicht mehr vorhanden waren, ist anzunehmen, daß Hagedorn ein Fühlerpräparat anfertigte und dieses bei seiner Gattungsbeschreibung berücksichtigte. Einige Jahre später, U. S. Dept. Agric. Rept. 99, 1915, pp. 7—10, korrigierte Hopkins, ohne die Type gesehen zu haben, die Zahl der Geißelglieder von zwei auf drei, und diese willkürliche Behauptung übernahmen dann Nunberg (Ann. Zool. Warszawa 16, 1956, pp. 140—141) und Chamberlin (Bark and Timber Beetles of North America, 1939, pp. 274, 287). Es liegen demnach keinerlei Gründe vor, an der zweigliedrigen Fühlergeißel zu zweifeln, dies auch deshalb, weil mittlerweile auch andere *Cryphalini* mit derselben Zahl von Geißelgliedern beschrieben wurden. Wie ungenau Hopkins Beobachtungen waren, geht auch daraus hervor, daß der von ihm beschriebene *Cosmoderes schwarzi* (l. c. p. 11) mittlerweile von Wood in die Gattung *Hypothenemus* verwiesen wurde.

Die falsche Deutung von *Cosmoderes* durch Hopkins und die Abbildung I auf Tafel I der vorgenannten Arbeit führte zu einer fehlerhaften Einreihung von *Cosmoderes melanarius* Schedl (Mém. Inst. Sci. de Madagascar III, Sér. E, 1953, p. 80). Diese Art ist nunmehr, nach den oben gemachten Klarstellungen, in die Gattung *Stylotenus* Schedl zu verweisen, gleichzeitig soll aber betont

sein, worauf schon einmal hingewiesen wurde, daß die stielartige Verlängerung der Fühlerkeule der Genotype *Stylotentus concolor* Hag. weniger als Gattungsmerkmal zu werten ist, als dies ursprünglich angenommen wurde. Entscheidend ist die Fühlerkeule, die jederseits eine Einkerbung und eine teilweise septierte Naht aufweist.

Triarmocerus Eichh.

Anläßlich der Beschreibung von *Triarmocerus* Eichh. in „Ratio descriptio, emendatio eorum Tomiceinorum.“ 1878, p. 119 gibt Eichhoff für die Genotype *T. cryphaloides* auf Tafel 3, Fig. 38, eine Abbildung des Fühlers. Diese mittlerweile zerstörte Type habe ich vor Jahren gesehen und mir einige Notizen gemacht. Da keine Aufzeichnung über eine abweichende Ausformung des Fühlers vorliegen, kann angenommen werden, daß derselbe mit Eichhoffs Zeichnung übereinstimmte. Demnach ist die Fühlergeißel dreigliedrig, die Keule eiförmig, mit drei schwach ausgeprägten Quernahten, wie dies bereits Hagedorn in *Genera Insectorum* 1910, p. 81 beschrieben und Eichhoff abgebildet hat. Abgesehen von der verschollenen Genotype sind Arten mit diesen Fühlermerkmalen bisher nicht zur Beobachtung gekommen. Die zweite von Eichhoff beschriebene Art, *Triarmocerus birmanus* ist inzwischen zur Gattung *Stephanoderes* gestellt worden.

Trischidias Hopkins

Die Gattung *Trischidias* wurde von Hopkins (U. S. Dept. Agric. Rept. 99, 1915, pp. 7, 12) beschrieben und als Genotype *T. georgiae* Hopk. genannt. Die Fühlergeißel dieser Gattung ist nach der Beschreibung von Hopkins dreigliedrig, die Keule flach mit seitlichen Einkerbungen und an der Außenseite mit drei Querreihen von Haaren.

St. L. Wood (Univ. Kansas, Sci. Bull. 36, 1954, pp. 1067—1069) beschrieb eine weitere Art *Trischidias minutissima*, stellte *Hypotheneenus atomus* Hopkins (l. c. p. 15) in die Gattung *Trischidias* und nennt als Synonyma zu dieser Art *Hypotheneenus impressifrons* Hopkins (l. c. p. 15), *H. marylundicae* Hopkins (l. c. p. 15), *H. rubiniiae* Hopkins (l. c. p. 15) und *H. toxicodendri* Hopkins (l. c. p. 15).

Die Nachprüfung des Fühlers einer Cotype von *Trischidias minutissima* Wood und eines Exemplares von *T. atoma* Hopk., det. Wood, zeigte wider Erwarten eine viergliedrige Geißel, während

die Ausformung der Fühlerkeule mit der Gattung *Trischidias* übereinstimmt. Es ergibt sich nun die Frage, ob Hopkins tatsächlich die Fühlergeißelglieder in fünf verschiedenen Arten falsch beurteilt, oder ob Wood das vierte Geißelglied übersehen hat. Da andererseits die Fühlerkeule von *Trischidias* mit jener von *Erieryphalus* weitgehend übereinstimmt, könnte man annehmen, daß sowohl *Hypothenemus atomus* Hopk., einschließlich seiner Synonyma, als auch *Trischidias minutissima* Wood in die Gattung *Erieryphalus* zu stellen sind.

Stylotentus Schedl

Anlässlich der Beschreibung der Gattung *Stylotentus* Schedl wurde auf die sehr stark stielförmig verlängerte Fühlerkeule bei *Stylotentus concolor* Hag. hingewiesen und erwähnt, daß bei *Stylotentus ater* Egg. dieser Stiel viel kürzer ist. In den meisten beschriebenen Arten konnte auch das andere Ende der Variationsbreite festgestellt werden, nämlich eine normal eiförmige Keule ohne stielartigen Ansatz, ein Beweis dafür, daß der Umrißausformung der Fühlerkeule, soweit das Basalstück bzw. der Ansatz zur Geißel in Frage steht, nur eine artspezifische Bedeutung zukommt und als Gattungsmerkmal zu vernachlässigen ist. Eigenartig bleibt allerdings, daß eine derartige Bildung bisher noch bei keiner anderen Gattung festgestellt werden konnte.

Ernopocerus Balachowsky – Euptilius Schedl

Unter den Cryphalinen mit viergliedriger Fühlergeißel und ganz randiger Fühlerkeule sind bisher zwei Gattungen beschrieben worden, in welchen die Haare an der Außenseite der Keule in stark bogenförmig vorgezogenen Reihen angeordnet sind, einmal *Euptilius* Schedl (Mitt. Münch. Ent. Ges. 30, 1940, p. 589) zum anderen *Ernopocerus* Balachowsky (Famne de France 50, 1949, p. 211). Die Genotype von *Euptilius* ist *Ernoporus concentrualis* Egg. aus Vorderindien. Zu *Ernopocerus* stellte Balachowsky *Ernoporus caucasicus* Lind. und *Ernoporus (Ipate) jagi* Fabr. die zwei bekannten Palaearkten. Später fügte St. L. Wood noch eine Art aus Virginia dazu, *Ernoporus kanawhae* Hopk. Da alle diese Arten in den wesentlichen Merkmalen übereinstimmen, was auch aus der bisherigen Unterbringung in der Gattung *Ernoporus* Thoms. hervorgeht, muß *Ernopocerus* Balach. (1949) zugunsten der älteren Gattung *Euptilius* Schedl (1940) eingezogen werden.

Procryphalus fraxini Berger

Die Zugehörigkeit von *Ernoporus fraxini* zur Gattung *Procryphalus* Hopkins hat Berger in seiner Originalbeschreibung deutlich zum Ausdruck gebracht, einmal im Text, zum anderen durch die Fühlerzeichnung (Rev. russ. d'Entomologie XVI, 1946, pp. 238 bis 242). Die Nachprüfung eines Fühlers einer Cotype bestätigte Berger's richtige Einreihung. Die mehrfach gemachten Angaben von Kurenzow wären entsprechend abzuändern.

Durch diese Tatsachen erweitert sich das Verbreitungsgebiet der Gattung *Procryphalus* Hopkins und umfaßt derzeit die USA, Kanada und den Fernen Osten. Aus Japan liegt noch keine Meldung vor.

Cryphalus minimus Egg. — **Margadillius minimus** Egg.

Angeregt durch Wood's (Insects of Micronesia XVIII, 1960, p. 25) Vorschlag *Cryphalus minimus* Eggers (Phil. Journ. Sci. XXXIII, 1927, p. 76) in die Gattung *Erieryphalus* Hopk. zu stellen, habe ich vom Typenmaterial dieser Art zwei weitere Fühlerpräparate angefertigt und konnte feststellen, daß doch deutliche Anzeichen dreier, nicht ganz regelmäßiger Querbänder von Haaren an der Außenseite der Fühlerkeule vorhanden sind. Diese Feststellung, verbunden mit der deutlich dreigliedrigen Fühlergeißel, zwingt dazu, *Cryphalus minimus* Egg. in die Gattung *Margadillius* Hopk. zu stellen. Ob Herr Dr. St. L. Wood bei der Abfassung seiner vorerwähnten Arbeit Typenmaterial vorgelegen hat, welches andere Tatsachen ergab, wird leider nicht mitgeteilt. Die Gattungszugehörigkeit der aus den Karolinen gemeldeten Stücke bleibt deshalb vorderhand offen.

Cryphalus longipilus Schedl

Cryphalus longipilus Schedl (Ent. Bl. 39, 1943, p. 34) wurde von St. L. Wood in Insects of Micronesia XVIII, 1960, pp. 4, 23, 25, ohne Angabe von Gründen in die Gattung *Erieryphalus* Hopk. verwiesen. Die Nachprüfung des Fühlers dieser charakteristischen Art bestätigte die richtige Einreihung in die Gattung *Cryphalus* Er. Die Fühlerkeule ist nicht ganzrandig, sondern jederseits doppelt gebuchtet und zeigt an der Außenseite drei leicht gebogene Bänder langer Haare. Außerdem ist es sehr fraglich, ob Wood bei der Ab-

fassung seiner Beschreibung von *Cryphalus longipilus* Schedl tatsächlich diese Art vor sich hatte. Dagegen spricht sowohl die Beschreibung des Halsschildes als auch jene der Flügeldecken.

***Ericryphalus samoensis* Beeson**

C. F. C. Beeson erwähnt in „Scolytidae of the Marquesas“ P. Bishop Museum Bull. 142, 1935, p. 107, einen *Ericryphalus samoensis* Bees. von Upolu, zweifellos ein Flüchtigkeitsfehler für *Cryphalus samoensis* Beeson (Insects of Samoa IV/4, 1929, p. 224).

Piperius Hopk. und *Ericryphalus* Hopk. = *Cryphalus* Er.

Unter den Cryphalinen, deren Weibchen eine viergliedrige Fühlergeißel besitzen und eine flache, ovale bis leicht eiförmige Fühlerkeule, an deren Außenseite drei mehr oder weniger gebogene Querbänder mit längeren Haaren vorhanden sind, werden gegenwärtig drei Gattungen geführt, die klassische Gattung *Cryphalus* Erichson (Wiegem. Archiv f. Naturgesch. II, 1836, p. 61), *Ericryphalus* Hopkins (U. S. Dept. Agr. Rep. 99, 1915, p. 38) und *Piperius* Hopkins (l. c. p. 39). Der Umriss der Fühlerkeule innerhalb dieser Gruppe variiert von jederseits deutlich zweibuchtig (*Cryphalus*) mit allen Übergängen bis zu ganzrandig (*Ericryphalus*). Bei vielen kleinen Arten ist es kaum möglich zu entscheiden, ob die Fühlerkeule nun als ganzrandig oder als leicht gebuchtet bezeichnet werden soll. Das vierte Geißelglied kann außerdem breiter als das dritte sein, aber auch das dritte an Breite nicht übertreffen. Durch diese Variationsbreite fällt es immer schwerer, eine gegebene Art in die eine oder andere Gattung einzureihen und wird deshalb vorgeschlagen, die beiden Gattungen *Ericryphalus* Hopk. und *Piperius* Hopk. zugunsten von *Cryphalus* Er. einzuziehen, dies um so mehr, als auch in den Tarsen die von Hopkins angegebenen Unterschiede nicht konstant sind.

***Ernoporus* Thomson**

Nach dem Ausscheiden von *Ernoporus jagi* Fab., *E. caucasicus* Lind. und *E. kanawhae* Hopk. verbleiben in der Gattung jene Arten, die eine ganzrandige ovale Fühlerkeule besitzen, an deren Außenseite die Behaarung ungeordnet ist oder doch nur andeutungsweise Teile von Querbändern zu erkennen sind. Die Fühlerkeule von *Ptilopodius stephégynis* Hopk. (Genotype), U. S. Dept. Agr. Rep.

99, 1915, p. 11, zeigt nun, wie aus der Abbildung von Hopkins und eigenen Untersuchungen hervorgeht, ebenfalls eine gleiche Umrißlinie der Keule und dieselbe Art der Behaarung sowie die in der Gattung *Ernoporus* vorhandenen ganzrandigen, nicht nierenförmigen Augen. Von den 19 Arten, die gegenwärtig der Gattung *Ptilopodius* zugerechnet werden, konnten alle, mit Ausnahme von *P. dubiosus* Wood, an Hand von Fühlerpräparaten authentischen Materials nachgeprüft werden. Dabei ergaben sich keinerlei wesentliche Unterschiede: die Umrißlinie der Keule variiert von oval bis eiförmig (auf die Spitze gestellt oder verkehrt), die Haare an der Außenseite der Keule stehen von sehr locker bis mäßig dicht, manchmal mit einer Häufung gegen die Ränder und nur selten mit kurzen Andeutungen unregelmäßiger Querbänder. Die Behaarung der Umrißlinie ist meist kaum nennenswert, manchmal etwas auffallender. Auf das letztgenannte Merkmal, die saumförmig behaarte Fühlerkeule, bei sonst gleicher Ausformung wie bei *Ptilopodius* gründete Hopkins seine Gattung *Stephanorhopalus* (l. c. p. 35) mit der Genotype *St. ulodori* Hopk.

Die geringe Variationsbreite in der Ausformung der Fühlerkeule macht es praktisch unmöglich, die Gattungen *Ernoporus* Thoms., *Ptilopodius* Hopk. und *Stephanorhopalus* Hopk. zu trennen, und wird deshalb vorgeschlagen, die beiden letztgenannten Gattungen zugunsten des klassischen Genus *Ernoporus* Thoms. einzuziehen.

Auf die Übereinstimmung von *Ernoporicus* Berger mit *Ernoporus* Thoms. wurde bereits hingewiesen (Schedl, Ent. Bl. 56, 1960, pp. 104—105). Zwei weitere fragliche Gattungen, die aller Wahrscheinlichkeit nach hierher gehören, sind *Eocryphalus* Kurenzow und *Allernoporus* Kurenzow aus dem Fernen Osten. In der Originalbeschreibung von *Eocryphalus* Kurenzow (Borkenkäfer des Fernen Ostens, Moskau 1941, pp. 161 und 231) schreibt der Verfasser „club brown, with two sutures on the external part, less rounded than in *Ernoporicus*.“ und bei jener von *Allernoporus* (l. c. pp. 159 und 230) „club more rounded than in the species of the genus *Ernoporus*, in shape more closely allied to the species of the genus *Cryphalus* or to *Ernoporicus spessivtzevi* Berger.“ Wenn auch diese sehr allgemeine Charakterisierung keine bindenden Schlüsse zuläßt, so kann dennoch mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine Synonymie dieser beiden Gattungen mit *Ernoporus* Thoms. geschlossen werden. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß sich die als *Eocryphalus zachvatkini* Krivolutzkaja beschriebene Art als ein klarer *Ernoporus* erwies (Cotype untersucht).

Bei der Durcharbeitung aller Arten der genannten Gattungen ergab sich eine einzige Umstellung, und zwar durch ergänzendes Material von *Stephanorhopalus corrugatus* Schedl (Bull. Inst. roy. Sci. nat. Belge XXVI, 1950, p. 19), welche in die Gattung *Cryphalomorphus* zu stellen ist.

Die Schreibweise von *Allernoporus evonymi* Knr. ergab sich zweifellos aus einer falschen Übertragung der cyrillischen in lateinische Buchstaben und müßte die richtige Schreibweise „*evonymi*“, abgeleitet von *Evonymus* lauten.

Tiarophorus Schreiner und **Xylocleptes** Ferrari

Die verworrene Lage um die Gattungen *Tiarophorus* Schreiner und *Xylocleptes* Ferr. konnte schon einmal (Ann. Mus. Congo Belge, Tervuren, Sci. Zool., Sér. 8, Vol. 13, 1952, p. 2) besprochen werden und wurde von Nunberg (Rev. Zool. Bot. Afr. 64, 1961, p. 343) neuerlich aufgeworfen. Die Nachprüfung des mittlerweile umfangreicher gewordenen Materials und neuer Unterlagen ergibt nun folgende Reihung bzw. Synonymie:

Xylocleptes Ferrari, Borkenkäfer 1867, p. 37.

Vestipes Hagedorn, D. E. Z. 1912, p. 353.

Pseudothamurgus Eggers, Ent. Bl. VIII, 1912, p. 115.

Taphronurgus Reitter, Bestimmungstabelle Borkenkäfer, 1913, p. 90.

Tiarophorus Schreiner, D. E. Z. 26, 1882, p. 246.

Hypaspistes Hagedorn, D. E. Z., 1908, p. 374.

Orthaspistes Hagedorn, D. E. Z., 1909, p. 733, nom. nov.

Die Gattung *Xylocleptes* F. besitzt eine fünfgliedrige Fühlergeißel, eine ovale Keule, an deren Außenseite zwei bogig angeordnete Haarreihen angedeutet sind. Sexuelle Unterschiede finden sich bei manchen Arten auf der Stirn, bei anderen am Flügeldeckenabsturz und endlich bei solchen an beiden Körperteilen. Ganz die gleichen Sexualmerkmale und die gleiche Form der Fühler sind in *Pseudothamurgus* Egg. und in *Vestipes* Hag. gegeben.

In den Bestimmungstabellen der Borkenkäfer 1913 beschrieb Reitter seine neue Gattung *Taphronurgus* und bemerkt in einer Fußnote auf p. 84 „Die Fühlergeißel scheint aus sechs Gliedern zu bestehen“, ein Zeichen dafür, daß Reitter ein Fühlerpräparat nicht angefertigt hat. Die Nachprüfung an Hand von Präparaten ergab die Tatsache, daß hier eine Fehlbestimmung vorliegt und die Fühlergeißel lediglich fünf Glieder aufweist. Da auch die

Sexualmerkmale zwanglos in die Gattung *Xylocleptes* passen und schon Reitter die nahe Verwandtschaft mit *Pseudothammurgus* Egg. erwähnte, muß *Taphronurgus* zugunsten der viel älteren Gattung *Xylocleptes* eingezogen werden.

Von den Afrikanern ist das Verbleiben von *bituberculatus* Egg., *baikiæ* Schedl. *concaivifrons* Schedl und *usanbaricus* Schedl in der Gattung *Xylocleptes* gesichert, *X. meruensis* Nunberg ist mir unbekannt, *X. quadrispinosus* Egg. ist ein *Minips* und *X. cylindricus* Egg. muß noch einmal nachgeprüft werden.

Eine sechsgliedrige Fühlergeißel besitzen *Tiarophorus elongatus* Schreiner (Genotypen in meiner Sammlung), *Hypaspistes camerunus* Hag. (Metatype), *Tiarophorus hypaspistes* Schedl (Type) und *Tiarophorus gardneri* Schedl. Die Synonymie von *Orthaspistes* (*Hypaspistes*) Hag. mit *Tiarophorus* Schreiner wurde schon vor längerer Zeit von Eggers (Ent. Bl. XVI, 1920, p. 124) nachgewiesen. Die Geschlechtsunterschiede auf der Stirn zeigen bei *Tiarophorus* eine Steigerung der in *Xylocleptes* bereits angedeuteten Entwicklung.

Stephanoderes multidentatulus Schedl nom. nov.

Der von mir beschriebene *Stephanoderes multidentatus* (Ann. Mag. Nat. Hist. (13) I, 1959, p. 705) muß, weil der Name von Hopkins (1915) bereits vergeben ist, in *Stephanoderes multidentatulus* abgeändert werden.

Cryphaloides Donistorpei Formánek = **Coccotrypes carpophagus** Horn.

In den Ent. Bl. III/IV, 1907/1908 beschrieb Formánek *Cryphaloides Donistorpei* als Genotype der neuen Gattung *Cryphaloides*, eine Art, die bis heute nicht näher nachgeprüft und bisher in die *Cryphalini* gestellt worden ist. Die beiden Einzelstücke im British Museum mit der Etikette Kew Gardens, H. Donistorpe, 1907—378, stellen zweifellos die Typen dieser Art dar und entpuppten sich überraschenderweise als klare *Coccotrypes carpophagus* Horn. Damit fällt sowohl die von Formánek beschriebene Gattung als auch die Art.

***Erineophilus mahogani* Samps. i. l.
= *Hexacolus guyanaensis* Schedl**

Vor vielen Jahren sah ich im British Museum eine Serie (1 Type, 2 Cotypen und 10 Exemplare *ex typis*) von *Erineophilus mahogani* Samps. i. l. für die keine Originalbeschreibung existiert. Da auch diese Serie vom British Museum entgegenkommenderweise zur Überprüfung zur Verfügung gestellt werden konnte, zeigte es sich, daß hier ein Vertreter der Gattung *Hexacolus*, und zwar *H. guyanaensis* beschrieben als *Erineophilus*. Schedl (Proc. Roy. Ent. Soc. London VI, 1937, p. 13) vorliegt. Die Serie stammt aus Trinidad, 1920, damaging mahogani, C. P. Williams. Damit erscheint auch diese bisher fragliche Art geklärt.

Bemerkungen zu Nunbergs

„Zur Kenntnis der afrikanischen Borkenkäferfauna“

Rev. Zool. Bot. Afr. 64, 1961, pp. 328—346.

***Xyleborus affinis* Eichh.**

Die unter diesen Namen gemeldeten Exemplare gehören zweifellos zu *Xyleborus mascarensis* Eichh., da der echte *X. affinis* Eichh. auf die südliche USA beschränkt ist.

***Xyleborus bispinatus* Eichh.**

Wie bereits anderweitig ausgeführt, ist *Xyleborus bispinatus* Eichh. synonym zu *X. ferrugineus* F.

***Strombophorus nudus* sp. n.**

Diese Art ist ein klarer *Strombophorus crenatus* Hagedorn (D. E. Z. 1909, p. 740).

***Strombophorus pseudomovoliae* sp. n.**

Kann der Beschreibung nach nichts anderes sein als *Strombophorus vittatus* Egg. (Rev. Zool. Bot. Afr. XXVII, 1935, p. 297), nur diese Art zeigt die dunklen Borsten auf den Flügeldecken.

***Cyrtogenius dryococtoides* sp. n.**

Die gute Beschreibung und die klare Abbildung verweist diese Art auf den ersten Blick zu *Cyrtogenius cribricollis* Schedl (Ann. Mag. Nat. Hist. [12] X, 1957, p. 875).

Mimips cavifrons sp. n.

Die Ausbildung der Stirn des Männchens und die Anhänge an den Mandibeln sowie das äußere Erscheinungsbild lassen erkennen, daß hier der Beschreibung nach ein Männchen von *Mimips bicolor* Schedl (Ann. Mus. Congo Belge, Tervuren, Sci. Zool., Sér. 8, Vol. 56, 1957, p. 74) Pate gestanden hat.

Tiarophorus kivuensis sp. n.

Kann ohne Schwierigkeiten zu *Cyrtogenius bicolor* Strohmeyer (Ent. Bl. VI, 1910, pp. 127—128) verwiesen werden. Es bleibt demnach von allen neuen Arten nicht eine einzige übrig. Die beigegebene Bestimmungstabelle wurde zweifellos ohne Einsicht der einzelnen Arten abgefaßt.

Neue Arten**Chramesus signatipennis** n. sp.

Weibchen. — Gelbbraun, 1.42 mm lang, 1.9 mal so lang wie breit. Dem *Chramesus minor* Egg. aus Brasilien ähnlich, doch ist der ganze Käfer schlanker, auf den Flügeldecken fehlt die Doppelreihe von Schuppenzähnechen an der Basis in der Nähe der Naht und das Schuppenkleid auf den Zwischenräumen ist dichter, die Schuppen selbst schlanker.

Stirn breit gewölbt, im unteren Teil etwas abgeflacht, mit einem medianen Grübchen und feinen Punkten entlang des Innenrandes der Augen und gegen den Scheitel, diese Pünktchen tragen ganz kurze abstehende Schuppenhärchen.

Halschild breiter als lang (20 : 15), die hinteren Seitenecken kaum abgerundet, die Seiten in den basalen drei Fünfteln sehr leicht schief verengt, dann mit subapikaler Einschnürung, Vorder- und Hinterrand mäßig breit gerundet; Scheibe aufsteigend leicht gewölbt, sehr fein dicht punktiert, die Punkte kleine gedrungene Schüppchen tragend, die Mittellinie im Zentrum leicht kielartig erhöht und punktfrei, Schildchen versenkt, nicht sichtbar.

Flügeldecken etwas breiter (22:20) und 1.7 mal so lang wie der Halschild, die Seiten in den basalen drei Fünfteln parallel, Apex breit gerundet, der Absturz beginnt schon etwas vor der Mitte und ist kräftig gewölbt; Scheibe sehr regelmäßig gestreift-punktiert, die Reihenpunkte mäßig groß und enggestellt, die

Zwischenräume breit, kaum merklich konvex, fein punktiert und mit kurzen, gedrungenen, anliegenden Schüppchen, die Dichte derselben auf den Zwischenräumen 2 und 3 einer Viererreihe entsprechend, auf der Naht und am 4. Zwischenraum einer unregelmäßigen Dreierreihe; gegen den Absturz erheben sich allmählich aus den Zwischenräumen recht weitläufig gestellte größere, aber ebenfalls gedrungene, abstehende Schüppchen, die auf dem Absturz selbst noch etwas deutlicher sind, aber auf dem zweiten Zwischenraum fehlen, die Reihenpunkte werden auf dem Absturz undeutlicher, die Streifen dagegen sind voll erhalten, die Naht und der zweite Zwischenraum kaum erkennbar erhöht und mit einzelnen, gerade noch wahrnehmbaren winzigen Körnchen besetzt.

Holotype in Sammlung Schedl.

Fundort: Costa Rica: Hamburgfarm, Reventazon, Ebene Limon, 1. XI. 1934, am Licht, F. Nevermann.

Hexacolus laevigatus n. sp.

Männchen. — Dunkelrotbraun, 1,8 mm lang, 2,4 mal so lang wie breit, Dem *Hexacolus glabrellus* Schedl ähnlich, aber wesentlich größer, mehr seidenglänzend, schlanker und der apikale Teil des Halsschildes viel feiner, kaum erkennbar geraspelt-geschuppt.

Stirn breit gewölbt, auf einer kreisförmigen Fläche, welche nicht ganz die Augen erreicht, punktiert und mit mäßig langen, recht auffälligen gelben Haaren besetzt.

Halsschild so lang wie breit, wegen der allgemeinen Form schlanker erscheinend, hintere Seitenecken rechtwinkelig und nicht gerundet, die Seiten in den basalen zwei Fünfteln parallel, dann leicht schief verengt, Vorderrand mäßig breit gerundet; Scheibe seidenglänzend, weil winzig punktuert, im größten Teil regelmäßig fein punktiert, die Punkte im apikalen Drittel durch winzige, gerade noch erkennbare Schuppen ersetzt, bis auf ganz vereinzelte abstehende Härchen nackt, Schildchen mäßig groß, glänzend.

Flügeldecken deutlich breiter (23,0:20,5) und 1,9 mal so lang wie der Halsschild, in der Mitte am breitesten, Seiten in der basalen Hälfte gerade, Apex mäßig breit gerundet, der Absturz beginnt etwas hinter der Mitte und ist ziemlich kräftig gewölbt; Scheibe mit regelmäßig gestellten Reihen ziemlich kleiner, locker gestellter Punkte, die Reihen der Zwischenräume von jenen der Hauptstreifen nicht deutlich zu unterscheiden, die Zwischenräume außer-

dem sehr fein undentlich genetzt; Absturz mit der Naht leicht erhöht, der zweite Zwischenraum ganz leicht eingedrückt, die Punktierung feiner als auf der Scheibe und weniger regelmäßig, die ganzen Flügeldecken nackt.

Holotype in Sammlung Schedl.

Fundort: Argentina. Misiones. Dept. Concep., Sta. Maria, X. 1946, M. J. Viana.

Hexacolus parallelus n. sp.

Weibchen. — Schwarzbraun, 1,8 mm lang, 2,7 mal so lang wie breit. Ein besonders schlanker Käfer, noch bedeutend schlanker als *H. laevigatus* n. sp., der Halsschild an den Seiten beinahe der ganzen Länge nach gekantet-gerandet und der Absturz kurz.

Stirn breit gewölbt, in der unteren Hälfte mit Quereindruck, winzig punktulierte und sehr fein punktiert. Abgesehen von der Epistomalfranse nahezu haarlos.

Halsschild länger als breit (19 : 18), hintere Seitenecken rechteckig und kurz gerundet, die Seiten in den basalen drei Fünfteln gerandet und kaum erkennbar divergierend, Vorderrand breit gerundet, eine subapikale Einschnürung angedeutet; Scheibe in etwas mehr als dem vorderen Drittel schief gewölbt und dicht mit winzigen Schuppenhöckerehen besetzt, der flache Basalteil seidenglänzend, winzig punktulierte und kaum erkennbar zerstreut fein punktiert, einzelne kurze abstehende Härchen an den Seiten und im vorderen Drittel, Schildchen relativ klein, glänzend.

Flügeldecken wenig breiter und nahezu zweimal so lang wie der Halsschild, Basis fein gerandet, die Seiten in den basalen drei Fünfteln parallel, Apex mäßig bereit gerundet, der Absturz beginnt deutlich hinter der Mitte und ist ziemlich kräftig gewölbt; Scheibe seidenglänzend, gestreift-punktiert, nur der Nahtstreifen deutlich eingedrückt, die anderen kaum wahrnehmbar, die Reihenpunkte klein und locker gestellt, die Zwischenräume breit, etwas quer gerunzelt, mit je einer Reihe feiner und etwas unregelmäßig gestellter Pünktchen, die stellenweise, wo nicht abgerieben, winzige Härchen tragen; auf dem Absturz die streifige Vertiefung der Hauptreihen etwas deutlicher, die Punkte dagegen kaum merklich größer als auf der Scheibe, aber alle Punkte mit ganz kurzen anliegenden Härchen.

Holotype in Sammlung Schedl.

Fundort: Venezuela, aus alter Sammlung.

Hexacolus grandis n. sp.

Schwarzbraun, 2,8 mm lang, 2,3 mal so lang wie breit. Mit *Hexacolus pseudoacuminatus* Schedl näher verwandt, aber größer, der Halsschild viel feiner punktiert und breiter, die apikalen Schuppen kaum erkennbar.

Stirn breit gewölbt, winzig punktiert, sehr zerstreut fein punktiert, mit einzelnen Haaren an den Seiten und gegen den Vorderrand; der Epistomalrand in der Mitte lappenförmig vorgezogen.

Halsschild breiter als lang (33 : 30), hintere Seitenecken stark gerundet, die Seiten in den basalen zwei Fünfteln leicht divergierend, dann bogig verengt, Apex mäßig breit gerundet, subapikale Einschnürung deutlich; Scheibe flach gewölbt, seidenglänzend, winzig punktiert und fein punktiert, im apikalen Drittel die Punkte, besonders gegen die vorderen Seitenecken, durch winzige flache Schüppchen ersetzt, ganz vereinzelt abstehende Haare entlang des Vorderrandes und an den Seiten in der Nähe der Basis, Schildchen groß, glänzend.

Flügeldecken deutlich breiter (36 : 33) und 1,7 mal so lang wie der Halsschild, in der Mitte am breitesten, die Seiten in der basalen Hälfte gerade, Hinterrand breit gerundet (von oben betrachtet), von hinten gesehen an der Naht der Hinterrand leicht eingebuchtet, das letzte Tergit stark vorstehend, der Absturz beginnt etwas hinter der Mitte und ist kräftig schief gewölbt; Scheibe leicht gestreift-punktiert, der Nahtstreifen deutlich, die anderen kaum merklich eingedrückt, die Punkte in den ersten beiden Reihen größer und ziemlich enggestellt, auf den seitlichen Reihen wesentlich kleiner und locker gestellt, die Zwischenräume sehr breit, gegen die Naht etwas quer gerunzelt und mit feinen, recht unregelmäßig gestellten Pünktchen besetzt; auf dem Absturz ist die Naht leicht erhöht, der zweite Zwischenraum kaum merklich eingedrückt, die Punktierung feiner als auf der Scheibe, die Anordnung weniger regelmäßig, der dritte Zwischenraum in der unteren Hälfte kaum erkennbar gewölbt.

Holotype in Sammlung Schedl.

Fundort: Bolivien: Cochabamba.

Hexacolus pilifrons n. sp.

Männchen. — Schwarz, stark glänzend, 1,9 mm lang, 2,5 mal so lang wie breit. Eine neue Art mit leicht keilförmig nach hinten verengten Flügeldecken, etwas ähnlich wie bei *H. unipunctatus*

Blandf., aber der Halsschild mehr parallelsseitig, in den apikalen zwei Fünfteln viel kräftiger geraspelt-geschuppt und der Flügeldeckenabsturz kürzer.

Stirn breit gewölbt, winzig punktuliert und fein punktiert, in der Mitte mit einer kreisförmigen Franse gelber, nach innen gebogener Haare bedeckt, die diesen Teil der Stirn unsichtbar machen.

Halsschild so lang wie breit, Basalrand leicht zweibuchtig und die doppelte Rändelung wenig ausgeprägt, hintere Seitenecken rechtwinkelig und deutlich verrundet, die Seiten im basalen Drittel parallel, im weiteren Drittel ganz leicht schief verengt, Apikalrand mäßig breit gerundet, subapikale Einschnürung deutlich: Scheibe in der vorderen Hälfte sehr dicht mit breiten niederen Schuppen bedeckt, Basalteil winzig punktuliert und fein punktiert, bis auf einzelne Haare an den Seiten und im vorderen Drittel nackt, Schildchen mäßig groß, glänzend.

Flügeldecken an der Basis kaum merklich breiter und nicht ganz 1.6 mal so lang wie der Halsschild, die Seiten in den basalen drei Fünfteln gerade und leicht konvergierend, Apex mäßig breit gerundet, der Absturz beginnt etwas hinter der Mitte und ist mäßig kräftig gewölbt: Scheibe glänzend, mit Reihen mäßig kleiner, locker gestellter Punkte bedeckt, die Hauptreihen kaum erkennbar streifig punktiert, die Punkte der Zwischenräume ganz wenig kleiner und mehr unregelmäßig gestellt, um das Schildchen außerdem etwas gerunzelt: auf dem Absturz die Naht ganz leicht dachförmig erhöht, die Punktierung weitgehend reduziert, die Punkte der ersten und zweiten Hauptreihe gerade noch erkennbar: die ganze Punktierung auf den Seiten der Flügeldecken kräftiger und etwas regelmäßiger als auf der Scheibe, der 8. und 9. Zwischenraum leicht gewölbt.

Holotype im Museum G. Frey, Paratype in Sammlung Schedl.

Fundort: Venezuela, Maracay, Rancho Grande, XI, 1960, G. Frey.

Prionosceles hagedorni n. sp.

Glänzend schwarzbraun, 2.0 mm lang, 2.3 mal so lang wie breit. Verglichen mit der Genotype ist die neue Art viel glatter skulptiert, der Halsschild glänzend poliert, die Flügeldecken kräftiger punktiert und die Behaarung unscheinbar.

Stirn breit gewölbt, nahezu matt, winzig punktuert und fein punktiert, aus den Punkten entspringen kurze abstehende Härchen, eine schmale Längsschwiele reicht vom Epistomalrand bis zum Scheitel.

Halsschild wenig breiter als lang (23 : 21), am Beginn des basalen Drittels am breitesten, die hinteren Seitenecken gerundet, die Seiten im basalen Drittel leicht divergierend, dann schief, nahezu geradlinig verengt, Apikalrand mäßig breit gerundet, eine subapikale Einschnürung kaum angedeutet; der Länge nach flach gewölbt, mäßig dicht punktiert, die Punkte nur unmittelbar hinter dem Vorderrand durch winzige Schuppenhöckerchen ersetzt, die Mittellinie größtenteils punktfrei, eine kurze, abstehende Behaarung an den Seiten erkennbar, Schildchen versenkt.

Flügeldecken deutlich breiter (26 : 23) und 1,9 mal so lang wie der Halsschild, am Beginn des Absturzes am breitesten, die Seiten in der basalen Hälfte gerade, dann bogig verengt, der apikale Rand mäßig breit gerundet, das Pygidium über die Flügeldecken hinausreichend, der Absturz beginnt in der Mitte und ist gleichmäßig gewölbt; Scheibe glänzend, mit regelmäßigen Reihen mittelgroßer Punkte, so daß Hauptreihen und Zwischenraumreihen nicht deutlich verschieden sind, auf dem Absturz werden die Punkte wesentlich kleiner, die Naht ist im unteren Teil leicht erhöht und die Punkte tragen, sofern nicht abgerieben, feine, abstehende Härchen.

Holotype und eine Paratype in Sammlung Schedl.

Fundort: Equateur; Mirador, 3800 m d'alt., P. Rivet.

Die beiden Exemplare wurden 1908 von Hagedorn irrtümlicherweise als *Prionosceles maurus* Blandf. determiniert. Weitere Stücke sicherlich im Museum Paris.

Prionosceles tolimanus n. sp.

Schwarzbraun, mäßig glänzend, 3,0 mm lang, 2,5 mal so lang wie breit, wesentlich größer als *P. hagedorni* n. sp., der Halsschild wesentlich dichter punktiert, auf den Flügeldecken die Zwischenraumpunkte wesentlich kleiner als jene der Hauptreihen.

Stirn breit gewölbt, mit einem in der Mitte unterbrochenen Längskiel, winzig punktuert und fein punktiert, von den Punkten entspringen längere, abstehende Härchen.

Halsschild so lang wie breit, etwa in der Mitte am breitesten, hintere Seitenecken abgerundet, die Seiten bis zur Mitte kann

merklich divergierend, dann kräftig schief verengt und mit deutlicher subapikaler Einschnürung. Vorderrand mäßig breit gerundet; Scheibe in der basalen Hälfte dicht eingestochen punktiert, nach vorne die Punkte zuerst teilweise, dann ganz durch winzige Körnchen ersetzt, die Mittellinie punktfrei, im Zentrum leicht schwienenförmig, Behaarung mäßig lang und anliegend. Schildchen versenkt.

Flügeldecken deutlich breiter und 1.8 mal so lang wie der Halsschild, die Seiten in der basalen Hälfte nahezu parallel. Hinterrand mäßig breit gerundet, der Absturz beginnt etwas hinter der Mitte und ist gleichförmig gewölbt; Scheibe mäßig glänzend, etwas quer gerunzelt, die Hauptreihen der Punkte deutlicher erkennbar als in den beiden verwandten Arten, die Nahtreihe streifenvertieft, die Zwischenräume ziemlich breit, mehr oder weniger quer gerunzelt und mit nicht ganz regelmäßig gestellten eingestochenen Punkten, die am zweiten Zwischenraum stellenweise zweireihig auftreten; an den Seiten sind die Reihenpunkte von jenen der Zwischenräume nur schwer zu unterscheiden, alle Punkte, soweit nicht abgerieben, mit längeren Haaren besetzt; auf dem Absturz ist die Punktierung verworren und wesentlich feiner, die Naht kaum merklich erhöht.

Holotype in Sammlung Schedl.

Fundort: Tolima, 4000 m.

Das Einzelstück stammt schon aus der Sammlung Eichhoff, wurde von Eichhoff als gen. nov. prope *Hexacolus* bezeichnet und Eggers stellte das gleiche Exemplar unter der Bezeichnung „*tolimanus* n. sp.“ in die Gattung *Priouoseles*.

Erioschidias cylindricus n. sp.

Dunkelkastanienbraun, 1.46 mm lang, nicht ganz 2.5 mal so lang wie breit. In der allgemeinen Körperform *Erioschidias coriaceus* Schedl etwas ähnlich, jedoch der ganze Käfer glatter, die Flügeldecken undeutlich skulptiert und mit kurzen abstehenden Härchen besetzt.

Stirn leicht gewölbt, nach unten etwas abgeflacht, fein punktiert und sehr fein punktiert, mit kurzen anliegenden Härchen, in der Mitte über dem Epistomalrand mit einer kaum erkennbaren Eindellung. Fühler wie für die Gattung üblich.

Halsschild so lang wie breit, nahe der Basis am breitesten, die hinteren Seitenecken etwas abgerundet, die Seiten im basalen Drit-

tel nahezu parallel, dann allmählich gerundet verengt. Apikalrand mäßig breit gerundet und mit zehn enggestellten Schuppenhöckerchen besetzt; Summit in der Mitte, Apikalfläche schief gewölbt und ziemlich dicht mit kleinen Schuppenhöckerchen besetzt, die aber nicht ganz in konzentrischen Reihen angeordnet sind, Basalfläche glänzend, ziemlich dicht mit mäßig großen Punkten besetzt, kurze abstehende Härchen nur an den Seiten und in der vorderen Hälfte. Schildchen dreieckig, mäßig groß.

Flügeldecken kaum breiter und nahezu 1,7 mal so lang wie der Halsschild, die Seiten bis über die Mitte parallel. Apex mäßig breit gerundet, der Absturz beginnt deutlich hinter der Mitte und ist schief gewölbt. Scheibe glänzend, etwas runzelig-genetzt, mit gerade noch erkennbaren Reihen ziemlich flacher Punkte, die Zwischenraumpunkte winzig klein, einreihig und kurze, schief abstehende Börstchen tragend; auf dem Absturz die Punkte kleiner als auf der Scheibe, aber schärfer begrenzt.

Type in Sammlung Schedl.

Fundort: Fiji Inseln.

***Erioschidias ruandae* n. sp.**

Pechschwarz. Beine dunkelrotbraun, 1,36 mm lang, 2,66 mal so lang wie breit. Ein sehr schlanker Käfer, wie er in den Cryphalinen nur selten vorkommt und in der Gattung *Erioschidias* noch nicht vertreten ist.

Stirn breit gewölbt, seidenglänzend, winzig chagriniert und zerstreut-punktiert, nahezu haarlos.

Halsschild wenig länger als breit (14,5 : 13,7), an der Basis am breitesten, hintere Seitenecken etwas gerundet, die Seiten in der basalen Hälfte nahezu gerade und etwas konvergierend. Apex breit gerundet, mit leichter subapikaler Einschnürung. Vorderrand mit acht gleichgroßen, aber relativ kleinen Schuppenhöckern in regelmäßigen Abständen; Summit in der Mitte, dahinter mit leichtem Quereindruck. Apikalfläche schief gewölbt und dicht, aber sehr fein und unregelmäßig geschuppt-gehöckert, diese Schuppenhöcker gehen an den Seiten allmählich in die Skulptierung des Basalteiles über, diese äußerst dicht, beinahe körnelig-punktiert, kurz abstehende Härchen an den Seiten und im apikalen Drittel. Schildchen mittelgroß, fein punktiert.

Flügeldecken etwas breiter (15,0 : 13,7) und 1,75 mal so lang wie der Halsschild, die Seiten in den basalen zwei Fünfteln paral-

lel, dann ganz leicht im Bogen verengt, Apex mäßig breit gerundet, Absturz in der Mitte beginnend und relativ flach schief gewölbt: Scheibe seidenglänzend, winzig chagriniert, mit kaum erkennbaren Reihen kleiner, locker gestellter Punkte, die Zwischenräume mäßig breit, einreihig winzig punktiert, die Punkte in den Hauptreihen mit winzigen anliegenden Härchen, die nur an den Seiten und am Absturz deutlicher werden, die Zwischenraumpunkte mit schief abstehenden Härchen, auf dem Absturz in Form von distal etwas verbreiterten Börstchen, die Punktierung als solche auch auf dem Absturz nicht deutlicher, wohl aber, wie gesagt, die Behaarung.

Holotype in Sammlung Schedl.

Fundort: Ruanda: Ithembe, 20. VIII. 1952, im Flug, K. E. Schedl.

Cryphalus elongatus n. sp.

Rotbraun, 1,03 mm lang, 2,5 mal so lang wie breit. Eine zierliche Art, von der allgemeinen Form des *Cryphalus* (*Ericryphalus*) *securus* Schedl, aber noch schlanker, die Schuppenhöcker auf dem Halsschild wesentlich kleiner und die Flügeldecken mit einem anderen Haarkleid.

Stirn breit gewölbt, winzig punktuert und fein, relativ dicht punktiert, Behaarung kurz und unscheinbar.

Halsschild etwas länger als breit, hintere Seitenecken kurz gerundet, die Seiten im basalen Drittel parallel, dann bogenförmig verengt, Apikalrand breit gerundet, in der Mitte leicht schnauzenförmig vorgezogen und mit vier kleinen Schuppenhöckerehen besetzt, von denen die zwei mittleren etwas größer sind: Summit in der Mitte, die vordere Hälfte aufsteigend gewölbt und mit nahezu konzentrischen Halbkreisen von kleinen Schuppenhöckern locker besetzt, Basalfläche dicht, ziemlich grob, aber seicht punktiert, mit abstehenden Börstchen in der vorderen Hälfte und an den Seiten, Schildchen klein, dreieckig, glänzend.

Flügeldecken so breit und 1,4 mal so lang wie der Halsschild, bis zur Mitte parallelseitig, dann bogenförmig verengt, Apex breit gerundet, der Absturz beginnt in der Mitte und ist ziemlich kräftig gewölbt: Scheibe mit Reihen feiner Punkte, die Hauptreihen von jenen der Zwischenräume schwer zu unterscheiden und nicht streifig vertieft, diese Art der Punktierung setzt sich auch auf dem Absturz fort, doch sind hier, von den Punkten der Hauptreihen entspringend, kurze, anliegende und gedrungene Schüppchen sicht-

bar, während die Zwischenräume teilweise längere abstehende Börstchen tragen.

Holotype in Sammlung Schedl.

Fundort: Fiji Inseln.

Cryphalus neglectus (Beeson i. l.) n. sp.

Gelbbraun, 1,36 mm lang, gerade zweimal so lang wie breit. Dem äußeren Erscheinungsbild nach dem *Hypocryphalus aciculatus* Schedl ähnlich, aber schlanker, der Höckerfleck auf dem Halsschild enger, die Flügeldecken hinten nicht so breit gerundet und die Behaarung weniger zottenförmig.

Stirn, soweit sichtbar, flach gewölbt, fein punktiert und unscheinbar behaart.

Halsschild breiter als lang (19 : 14), an der Basis am breitesten, hintere Seitenecken wenig gerundet, die Seiten nach dem basalen Fünftel schief bogenförmig verengt, Apex etwas schauzenförmig vorgezogen und mit sechs kleinen Schuppenzähneln bewehrt: Summit am Beginn des basalen Drittels, Apikalfläche schief gewölbt und zerstreut mit sehr kleinen Schuppenhöckerchen bedeckt, die kurze Basalfläche sehr fein dicht punktiert, die ziemlich starke Behaarung besteht aus abstehenden, mäßig langen Börstchen, Schildchen sehr klein, aber doch deutlich.

Flügeldecken nur wenig breiter (20 : 19) und 1,8 mal so lang wie der Halsschild, die Seiten in der basalen Hälfte parallel, Hinterrand sehr breit gerundet, der Absturz beginnt in der Mitte und ist mäßig kräftig gewölbt; Scheibe gestreift-punktiert, die Reihenpunkte ziemlich dicht gestellt, der Hauptsache nach versenkt, die Streifen nur angedeutet, die Zwischenräume breit, mit kaum erkennbarer feiner Punktierung, aus diesen Punkten entspringen einmal winzige, anliegende, schlanke Schuppenhärechen, zum anderen einreihig angeordnete abstehende Börstchen, auf dem Absturz ist die Punktierung ähnlich wie auf der Scheibe, die Behaarung dagegen etwas kräftiger und die Grundschuppen etwas länger.

Holotype und eine Paratype in Sammlung Schedl.

Fundort: Bengal: Sunderbans, 1915, ex *Hibiscus tiliaceus*, C. F. C. Beeson.

Von dieser Art erhielt ich kurz vor dem Kriege von C. F. C. Beeson zwei Cotypen und derselbe Autor erwähnte *C. neglectus* (als *Eriocryphalus*) in seinem „The Ecology and control of the forest

insects of india and the neighbouring Countries" 1941, p. 373. Eine Beschreibung von *Cryphalus (Ericryphalus) neglectus* ist nicht erschienen. Weitere Exemplare dieser Art sind sicherlich in der Sammlung des Forest Research Institute in Dehra Dun vorhanden. Die von mir aus Malaya gemeldeten Stücke von *C. neglectus* gingen an den Einsender zurück und müßten nochmals überprüft werden.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Karl E. Schedl, Lienz, Osttirol, Pfarrgasse 19